



**Verkehrsamt Oettingen i. Bay.**  
**Schloßstraße 36, 86732 Oettingen**  
**eMail: [verkehrsamt@oettingen.de](mailto:verkehrsamt@oettingen.de)**  
**Internet: [www.oettingen.de](http://www.oettingen.de)**

# Tourenvorschläge für Gruppenreisen

## Burgenwanderung

**Erkunden Sie einen faszinierenden Abschnitt unserer Geschichte. Wandern Sie mit uns zu ehemaligen Burgen in der reizvollen Landschaft des Hahnenkamms.**

**Oettingen – Hainsfarth – Steinhart – Hüssingen – Hohentrüdingen –  
Rechberg – Spielberg – Oettingen. Länge der Strecke etwa 20 Kilometer**

Oberhalb der Ortschaft Steinhart, befinden sich die Reste von zwei mittelalterlichen Burgen. Seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte hier das Geschlecht der Speten von Steinhart. Sie errichteten ihre erste Burg an der Stelle des heutigen Judenfriedhofs. Heute zeugt noch der mächtige Hügel und der umlaufende, tief eingeschnittene Graben von der ehemaligen Turmhügelburg.

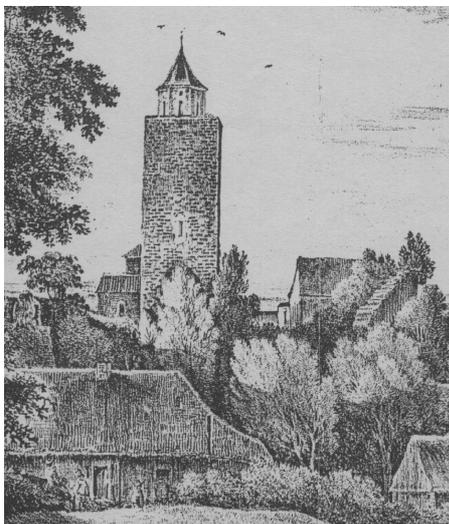
1267 verlegte das Geschlecht seinen Sitz von Steinhart nach Faimingen an der Donau. Der Bau der zweiten Burg zu Steinhart, der heutigen Ruine mit der Vorburg, kann auf Erbteilung zurückgehen oder auf eine Zerstörung der ersten Burg zu Beginn des 14. Jahrhunderts. 1349 wird die Burg durch Ludwig Markgraf zu Brandenburg, Herzog in Bayern versetzt. 1359 erwirbt Anna von Gundelsheim die Burg von den Grafen von Oettingen, die sich in den Besitz durch Kauf oder Erbschaft gesetzt hatten. Die Gundelsheimer waren Gefolgsleute der Oettinger und hatten in Steinhart für etwa 300 Jahre ihren Hauptsitz.

Schon 1532 scheint die Burg nicht mehr bewohnt gewesen zu sein. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie zerstört. Heute ist die Anlage im Besitz eines Vereins, der sich um den Erhalt der Burg kümmert.

### Burg Steinhart



### Burg Hohentrüdingen



Burg Hohentrüdingen um 1826

Die Edlen von Truhendingen erscheinen erstmals 1129 in einer Eichstätter Urkunde. Sie waren ein vornehmes Adelsgeschlecht, das schon zur Zeit der salischen Kaiser einen bedeutenden Einfluss im Bistum Eichstätt ausgeübt haben muss. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts erhielten die Truhendinger die Vogtei (Schutzherrschaft) über die Güter des Klosters Heidenheim übertragen. Zur besseren Handhabung ihrer richterlichen Befugnisse bauten sie auf einem Bergvorsprung des Hahnenkamms über Westheim eine große Burg.

Die Burg bestand aus einer niedriger gelegenen Vor- und einer überhöhten Hauptburg. Vom 12. Jahrhundert an bildete sie den Mittelpunkt der Herrschaft Truhendingen. Als häufiger Gast mag hier der mittelalterliche Dichter Wolfram von Eschenbach eingekehrt und gut bewirtet worden sein, denn er rühmt in seinem Parzival die „Truhendinger Pfanne“ mit ihren guten Krapfen.

Der Glanz der Truhendinger sank schon im 14. Jahrhundert dahin. Hohentrüdingen gelangte nach mehrmaligem Besitzwechsel 1404 endgültig an die Burggrafen von Nürnberg. Die Burg wurde nunmehr Sitz eines Oberamtes, das bis zum Jahre 1787 besetzt war.

1732 wird das Schloss zu Hohentrüdingen als ein „sehr altes Gebäude“ bezeichnet. Es enthielt die Wohnung für den Oberamtmann.

Die heutige Kirche wurde in den Jahren 1818/19 erbaut. Der Kirchturm stammt noch aus dem 12. Jahrhundert, er ist der Bergfried der alten Burg, die 1812 abgebrochen wurde.

Oberhalb des Dorfes Ostheim, am Steilrand des Hahnenkamms, liegen versteckt im Wald die Überreste der einstigen Burg Rechenberg. Bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaute der Ortsadel von Ostheim aufgrund eines Lehens der Eichstätter Bischöfe eine Höhenburg. Von diesem Zeitpunkt an nannte sich das Geschlecht „von Rechenberg.“

Den Herren von Rechenberg, die dem niederen Adel angehörten, gehörte fast das ganze Dorf Ostheim. Sie waren Ministeriale der Bischöfe von Eichstätt und Lehensnehmer der Grafen von Truhendingen und Oettingen.

Nach dem Aussterben des Geschlechtes im Jahre 1590 ging der gesamte Besitz an die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Im Laufe der Zeit verfiel die Burg oben auf dem Hahnenkamm. Da sich allerlei Gesindel in den verfallenen Gebäuden der Burg herumtrieb, wurde sie dann abgebrochen. Heute sind nur noch der Platz der Hauptburg, der Halsgraben und Reste der Vorburg im Wald zu sehen.

In der Ortskirche von Ostheim sind heute noch zahlreiche, außerordentlich qualitätvolle Grabdenkmäler der Rechenberger erhalten geblieben. Sie alle tragen das Wappen des Geschlechtes, einen stehenden goldenen Rechen in Rot.

Während des Bauernaufstandes im Mai des Jahres 1525 fand nach der Plünderung des nahen Klosters Auhausen südlich des Dorfes ein Kampf zwischen den aufständischen Bauern und dem Markgrafen von Ansbach statt. Die Reiterei des Markgrafen stieß vom Rechenberg herunter und schlug den Bauernhaufen zusammen. Eine Tafel an der Kirche von Ostheim erinnert an diese blutige Auseinandersetzung und an das Ende des Bauernkrieges.

## Burg Rechenberg



Epitaph der Rechenberger  
in der Kirche von Ostheim

## Schloss Spielberg



Auf der Nordwestspitze des Hahnenkamms steht die alte Burg Spielberg. Von dort aus ist ein wunderbarer Blick in das Hesselbergland, in das Altmühltal und in das Ries hinein möglich.

Ob schon die Römer diese einzigartige Aussicht nutzen wissen wir nicht. Manche Forscher behaupten, dass der Name Spielberg von specular (= schauen, spähen) abzuleiten ist.

Dunkel bleibt die Geschichte des Berges im frühen Mittelalter. Erst im 12. Jahrhundert bringen Urkunden etwas Licht hinein. Nunmehr wohnte auf dem Berg ein freies Geschlecht, die Herren von Spielberg.

Das Geschlecht der Spielberger entstammte wohl einer alten Familie von Königsfreien, die in fränkischer Zeit in der Nähe des einstigen Römerkastells Gnotzheim angesiedelt wurde. Im 12. Jahrhundert errichteten sie auf dem Berg eine mächtige Burg. Im 13. Jahrhundert gelangte die Burg in die Hände der Edlen von Truhendingen. Sie beauftragten ein Dienstmannengeschlecht mit der Burghut, das sich auch „von Spielberg“ nannte. Die Spielberger führten unter der Oberhoheit der Truhendinger das Hofamt der Truchsessin. Am Ende des 13. Jahrhunderts scheint die Dienstmannenfamilie der Spielberger erloschen zu sein. Die Burg fiel als Lehen wieder den Herren von Truhendingen zu.

Nach dem Aussterben der Truhendinger gelangte die Burg Spielberg über die Grafen von Schaumburg an die Grafen von Oettingen. 1440 kam es zu einer Fehde zwischen den Grafen von Oettingen und den Pappenheimern. Die Burg brannte aus und es entstand großer Schaden. 1493 lösten die Grafen von Oettingen die Burg wieder ein. Mit dem Hause Oettingen-Spielberg, das 1734 in den Fürstenstand erhoben wurde, blieb Spielberg über 300 Jahre lang verbunden. 1796 kamen Burg und Ort Spielberg an Preußen, 1806 an Bayern. 1814 trat der bayerische Staat das Schloss an eine Kasinogesellschaft ab, seit 1827 ist es wieder im Besitz der Fürsten von Oettingen-Spielberg. Heute bewohnt das Schloss der Künstler Ernst Steinacker.